

Keine andere Welt, nur ein anderes Europa

Die Lega Nord am rechten Weg

Rudy Weissenbacher

Die Folgen eines Europäischen Integrationsprozesses, der nach den Bedürfnissen transnationaler Konzerne konstruiert worden ist, sind unübersehbar: Sozialabbau, wachsende Ungleichheit, Desintegration und eine EU-Außen(wirtschafts)politik, die Flüchtlingsströme produziert. Dualisierung und innere Kolonialisierung wurden vor dreieinhalb Jahrzehnten in vielen Publikationen der „Europäischen Dependenzschule“ als Konsequenz einer Integration von „ungleichen Partnern“ vorausgesehen (vgl. Weissenbacher 2015). Derzeit (Juni 2015) erreichen die Spannungen innerhalb der EU einen neuen Höhepunkt, die EU-Kommission gemeinsam mit der Regierung des wichtigsten kapitalistischen Kernlandes BRD versucht, den „Berlin Consensus“ (Becker/Weissenbacher 2014) durchzupfeitsen, indem der Widerstand des linken Wahlbündnisses Syriza gegen die Austerität in Griechenland mit aller Macht gebrochen werden soll. Unterdessen formierte sich auf der Ebene des EU-Parlaments nach Anfangsschwierigkeiten eine Fraktion des äußeren rechten Rands, zu denen der französische Front National, die österreichische FPÖ und die italienische Lega Nord *per l'indipendenza della Padania* gehört. In diesem Beitrag versuche ich, die Neuformierung der Lega Nord und ihre Wirtschaftspolitik zu skizzieren.

Die Neuformierung der Lega Nord

Der mittelalterliche Kultwagen, il Carroccio – wie die Lega in den Medien oft genannt wird – hatte durch Beteiligungen an der Regierung Berlusconi (vgl. Weissenbacher 2012) und durch Verstrickungen in Korruptionsaffären (die zum Rücktritt von Umberto Bossi geführt hatten, vgl. La Repubblica o.J.&2012) zwar einen Achsbruch erlitten. Aber der neue (seit Dezember 2013) Lega-Chef Matteo Salvini konnte die Partei in kurzer Zeit neu formieren. Er hat dabei vom Verschleiß der Berlusconi-Partei profitiert und mit Erfolg, wie Diamanti (2015a) schreibt, „die Position des politischen Unternehmers der Angst wieder aufgenommen“. Die Lega war ja mit einer wohlstandschauvinistischen Politik der Verteidigung territorialen Wohlstands in Zeiten zunehmender Unsicherheit und Ungleichheit erfolgreich geworden. (Weissenbacher 2012) Salvini „hat nun, mit Gewalt, die Kampagne gegen Immigranten wieder aufgenommen. Und, zur selben Zeit, gegen die Europäische Union. Und gegen den Euro. Salvini hat schließlich die Lega „LePenisiert“, in dem er sie auf außerhalb des Nordens [Italiens] projiziert. Er hat so eine „Ligue Nationale“ entworfen, in der Spur der neuen (anti-) europäischen Rechten. Eine Entscheidung, die markiert wird durch die – ausdrückliche – Allianz mit der [neofaschistischen, RW] Casa Pound.“ (Diamanti 2015a) Die Neuformierung der Rechten in Italien ist unübersehbar. Politiker von der Lega und Berlusconis Forza Italia diskutieren bei einem Treffen neofaschistischer Gruppen in Mailand zukünftige politische Strategien (Sasso 2015), die Lega marschiert in Rom mit den „Faschisten des dritten Jahrtausends“ der Casa Pound auf, wo Salvini auf den Staat schimpft, als hätte die Lega nie einer italienischen Regierung angehört. (Rubino/Scacchioli 2015, vgl. Sappino 2015) Es mag wie ein plumpes Ablenkungs-

manöver aussehen, aber Salvini Rhetorik weist darauf hin, dass seine Gegner schlimmer seien als seine Verbündete Casa Pound, die ja nach einem Mussolini-Anhänger benannt ist: Die EU sei schlimmer als Mussolini und der Faschismus, sie habe nicht Rizinusöl und schwarzen Hemden, aber Zinsunterschiede und Finanzwirtschaft („spread e finanza“). (Fatto Quotidiano 2015) Noch im März scheint Berlusconi Forza Italia Schwierigkeiten mit dem Ton und der Symbolik der Lega signalisiert zu haben. (ebda) Bei den Regionalwahlen am 31. Mai 2015 hat die Lega dann Berlusconi Forza Italia überholt. (Diamanti 2015b, Demos&Pi o.J.) Ähnlich wie der FPÖ nach Spaltung, Regierungskrise und Hypo Alpe Adria-Affäre scheint auch der Lega in Wahlen nur sehr vorübergehend das Vertrauen entzogen worden zu sein. Die größte Dynamik im rechten Lager Italiens scheint derzeit von Salvini auszugehen, es gibt aber weiterhin Querelen innerhalb der Lega bzw. der italienischen Rechten insgesamt. (Merlo 2015) Ende Juni 2015 traf Salvini zum ersten Mal mit dem ehemaligen Lega-Verbündeten Berlusconi zusammen. Es gebe mehr Gemeinsames als Trennendes und es wurde auch über eine „Republikanische Partei“ als Wahlallianz gesprochen: „Gemeinsam sind wir eine Alternative zu Renzi“. (Giannattasio/Senesi 2015)

Was macht die neue Lega nun aus? Salvini setze einen personalisierten „telepopulistischen“ Stil ein, den Berlusconi zuerst angewandt hatte, argumentiert der Soziologe Roberto Biorcio (Madron 2015). Die territoriale Logik werde tiefer gehängt, weil sich die Lega nun am französischen Front National orientiere, der von Umberto Bossi noch faschistisch genannt worden sei. Die Schwesterpartei der Lega für die Regionen außerhalb „Padaniens“ heißt nun konsequenter Weise „Noi con Salvini“ (Wir mit Salvini): „Die aktuelle Lega ist oft weniger secessionistisch und anti-römisch und hat den regionalen Populismus der 1990er Jahre durch eine Form des nationalistischen Populismus ersetzt, der ausdrücklich „das Europa der Heimaten“ wertschätzt. Es ist nicht leicht Elemente der klaren Unterscheidung zwischen den Positionen der Gruppen der italienischen extremen Rechten und jenen der Lega zu finden. Die Sezession, der Föderalismus und die Polemik gegen Süditalien sind entweder aufgegeben worden oder werden auf der zweiten Ebene belassen.“

Hier drängt sich eine Frage auf: Ist die Lega Nord eine faschistische Partei? Pietro Piri (2011) hat schon in einem Text aus der Zeit Umberto Bossis auf den faschistischen Charakter der Lega Nord verwiesen. Es scheint auch klar, dass schon Bossi 2008 erfolgreich den rechten Rand in der Regierungskoalition und der rechten politischen Parteien besetzen konnte, weil die *Alleanza Nazionale* (AN, vormals Movimento Sociale Italiano, MSI) mit Berlusconi *Forza Italia* in der gemeinsamen Plattform *Popolo della Libertà* aufging. Die WählerInnen der LN radikalisierten sich zunehmend. (Ignazi 2005, Passarelli 2013&14) Auch wenn sich bereits Bossi auf der EU-Ebene am Front National orientiert haben mag (Passarelli 2014:292), scheint er ihn von seinen eigenen Positionen noch als „faschistisch“ abgegrenzt zu haben (Madron 2015). Passarelli (2013:54) kategorisiert die LN als nicht neo-faschistisch aber rechtsextrem, dennoch gehört für ihn die Einordnung in das politische System und „die Beziehung zum Faschismus und die faschistische Ideologie“ zu den konstitutiven Elementen einer solchen Partei der extremen Rechten. Passarelli (2013:66) sieht eine neue rechtsextreme Wählerschaft in Westeuropa im Entstehen, was sich auch in der Annäherung der LN an andere rechtsextreme europäische Parteien manifestiere.

Salvini scheint jedenfalls keine Berührungängste zu deklariert neofaschistischen Gruppen (mehr) zu haben, man bekommt vielmehr den Eindruck als sei die Casa Pound die neofaschistische (außerparlamentarische) soziale Bewegung zur Parlamentspartei Lega Nord geworden. Diskussionen um Faschismus und Neofaschismus werden sich nicht vermeiden lassen. (vgl. Opitz 1996)

Das Wirtschaftsprogramm der „neuen“ Lega Nord

Die Lega Nord ist mit ihren 25 Jahren die älteste existierende Partei Italiens. Sie hat in den Regierungen Berlusconi ein neoliberales Wirtschaftsprogramm mitgetragen, das sie selbst unter eine Zerreißprobe gestellt hat. (Weissenbacher 2012) Im Februar 2015 hat nun die Lega ein zehn Punkte umfassendes Wirtschaftsprogramm präsentiert (Noi con Salvini 2015).

1. Der erste und längste Punkt daraus heißt „weniger Europa“. Dies ist wenig überraschend, hat doch der Ökonom der Lega, Claudio Borghi Aquilini (o.J., Nachwort: Matteo Salvini) einen Leitfaden herausgegeben, mit dem die Beiden vor der Regionalwahl 2015 durch Italien getourt sind. Titel: „Genug mit dem Euro. Wie man aus dem Alptraum austritt“. In Anlehnung an das Motto des Weltsozialforums („Eine andere Welt ist möglich!“) heißt es bei der Lega Nord: „Ein anderes Europa ist möglich.“ Ich beziehe mich für diesen ersten Punkt auf beide Dokumente.

Im Namen von mehr Europa sei die italienische Ökonomie in die Knie gezwungen worden. Die deutliche Reduktion der Inlandsnachfrage durch Steuern und Sparprogramme habe ein Ziel gehabt, nämlich die konstant defizitäre Handelsbilanz auszugleichen. Dieses Handelsbilanzdefizit sei dem Euro geschuldet, der für die italienische Ökonomie überbewertet (und, wie es im Austrittsleitfaden deutlich gemacht wird, für die BRD unterbewertet) sei. Die Lega sieht eine Reduktion des Konsums importierter Waren als positiv, keinesfalls dürften aber die Exporte darunter leiden. In der Realität seien aber Beschäftigung und Produktion Italiens in die Knie gezwungen worden. Offensichtlich an die demokratische Partei (PD) von Premier Matteo Renzi gewandt: „Das Prinzip, das hier mit Zynismus von einer Partei angewandt wurde, die von sich behauptet, dass sie links sei, ist, dass in Ermangelung einer Flexibilität für den Wandel, die Wettbewerbsfähigkeit nur durch das Mittel des Niederreißen der Produktionskosten wiederhergestellt werden kann, nämlich durch das Drücken von Löhnen und Einkommen.“ (Noi con Salvini 2015) Interessant ist, dass im Euro-Austrittsleitfaden die Situation, in der sich die BRD heute befindet, mit Norditaliens Situation in der Lira-Zeit verglichen wird. Auch Norditalien habe damals von einer – dank dem Mezzogiorno – unterbewerteten Lira für seine Exporte profitiert, mit dem Unterschied, dass die BRD heute keine Transferzahlungen an Italien leiste.

Die Verteidigung des Euros werde auf dem Rücken der Italiener ausgetragen, indem Arbeitslosigkeit und Konkurse entstünden, während ein flexibler Wechselkurs auf „natürliche Art“ ein Gleichgewicht herstellen könnte. Ein Ausstieg aus dem Euro und Wiedergewinnung monetärer Souveränität sei deshalb notwendig, um eine antizyklische Politik durchführen zu können. Ebenso plant die Lega „unsere Demokratie wiederherzustellen“, um die gesetzgeberische Autonomie für Beschäftigungspolitik und Unternehmensförderung wiederzuerlangen. Die Beschäftigung sei auch für die Pensionen wichtig, wird im Euro-Ausstiegsleitfaden deutlich gemacht. Dort wird die Ungleichheit in der Konkurrenz zwischen den Staaten der EU als Boxkampf beschrieben, der keine Gewichtsklassen kenne. Eine Forderung nach mehr Integration („mehr Europa“) wird als unrealistisch betrachtet, weil a) „Deutschland nicht einmal im Traum seine Souveränität aufgeben würde, um den Staat in einer Union mit Italienern und Spaniern aufzulösen“ und b) Deutschland niemals deutsche Steuern für „Griechen, Italiener, Spanier, Iren und Portugiesen“ in arme Regionen transferieren würde, wie das in einem einheitlichen Staat geschehen würde. Allerdings lehnt die Lega eine solche Alimentation ohnehin ab, weil sie die Erfahrung mit

dem Mezzogiorno negativ einschätzt. (Borghi o.J.:22) Was die Lohnhöhe für die Produktion betrifft, wird nicht China als Problem angesehen, sondern die Niedriglohnpolitik des Hauptkonkurrenten BRD. Die BRD wird generell als Maßstab angelegt, einerseits um deutlich zu machen, dass die industriellen Tugenden Italiens (vor allem Norditaliens) keinen Vergleich scheuen müssten, andererseits sei der Rahmen der EU eine Zwangsjacke: die BRD habe ihre Anpassungsmaßnahmen in Wachstumszeiten gemacht und das habe schon zu einer Vergrößerung des Schuldenstands geführt. Italien drohe nun neben der Rezession der EU *Fiscal Compact*. Der Verlust der Kontrolle der eigenen Währungspolitik habe die Länder der Peripherie in die Knie gezwungen. Es sei wichtig eine eigene (handlungsfähige) Nationalbank zu haben, ein Staat in der Krise könne Geld drucken (ein Argument, das immer wieder auftaucht, etwa am Beispiel Englands oder der USA). Italien müsse beginnen, wieder stärker seine Interessen zu vertreten. Kritisiert wird auch die Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung der Schulden von Griechenland, Irland, Portugal und Spanien zugunsten der privaten Gläubiger. Borghi (o.J.:23) verweist positiv auf den Front National: „Der Kampf gegen den Euro sei ein Kampf für Unabhängigkeit und Freiheit [, die] weder eine Sache der Rechten noch der Linken sind, sondern absolute Werte.“ Er schließt mit Zitaten von „Wirtschaftsnobelpreisträgern“, „die offen das Europa des Euro kritisiert haben“. (Borghi o.J.:25)

2. Für die Kleinen: Dieser Punkt des Wirtschaftsprogramms erweckt den Anschein als wäre die Lega niemals in einer Koalition mit Forza Italia gewesen. Die Regierungen Monti, Letta und Renzi hätten nur die Interessen großer globalisierter und delokalasierter Unternehmen verfolgt, unter andauerndem Beifall der italienischen Industriellenvereinigung Confindustria. Die Lega hingegen kümmere sich um die Klein- und Mittelbetriebe, die weiterhin „auf unserem Territorium produzieren“. Sie verfolge ein Binnenproduktionsmodell, abgewanderte Industrien mögen sich rückbesinnen, denn die Lega an der Macht würde den Trend umkehren. Zudem wende sich die Lega gegen den Ausverkauf der Volksbanken an ausländische Institutionen, denn sie seien wichtig für die Prosperität sämtlicher Regionen. Das Volksbankensystem (mit limitierten Anteilen und einem Stimmrecht pro Genossenschafter) könnte auch für die italienische Zentralbank (Banca d'Italia) gelten, mit einer Eigentumsstruktur, die pro Staatsbürger eine unveräußerliche Aktie vorsehe.

3. Die Flat-Tax: Ein Punkt aus der Trickkiste neoliberaler Populisten, eine einfache Steuer (durchschnittlicher Steuersatz für alle) soll das ineffiziente Steuersystem ersetzen. Möglicherweise ist das ein Ausgleich für die Confindustria (siehe Punkt 2). Vermutlich würde eine solche Steuer die Steuereinnahmen reduzieren.

4. Investitionspolitik – Industriepolitik: Die Lega scheint für eine nationale Investitionspolitik anstelle einer generellen regionalen Subventionspolitik einzutreten, mit dem Ziel Beschäftigung zu schaffen. Neben dem Effekt, den eine monetäre Eigenständigkeit auf eine Erholung der Industrie hätte, sollen gezielt Fabriken und Produktion von landwirtschaftlichen Gütern motiviert werden, die heute (noch) von außerhalb der EU kommen.

5. Antizyklische Politik für Vollbeschäftigung: Wieder sind es ausschließlich die Regierungen Monti, Letta und Renzi (und nicht die Berlusconi-Regierungen, denen die Lega angehörte), die für die Arbeitslosigkeit durch prozyklische Politik verantwortlich gemacht wird: „In der Rezession ist Austerität Selbstmord.“ Die EU-Verträge, allen voran der Fiscal Compact, müssen einer nachhaltigen Ökonomie untergeordnet werden. Der Staat braucht Flexibilität für die Budgetpolitik (weniger Steuern oder mehr Defizit). Deshalb seien auch

Abänderungsanträge für Verfassungsgesetze, die aktuell diskutiert würden, eingebracht worden, um festzulegen, dass die Volkswirtschaft die Oberhand über europäische Verträge habe.

6. Abschaffung der „Legge Fornero“: Das Gesetz der Arbeitsministerin der Regierung Monti (vgl. Weissenbacher 2012) ist ein wesentliche Angriffspunkt der Lega. Ein auf Beiträge gestütztes Sozialsystem, das ältere Menschen ohne Arbeit und ohne Pension lässt, sei barbarisch.

7. Kein TTIP (Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft): Die Regierung Renzi würde die Verhandlungen beschleunigen wollen, während es keine Informationen über die Konsequenzen eines solchen „Irrwitzes“ gebe: „Italien weiter der ausländischen Konkurrenz aufzureißen, während sich unsere Industrie, unsere Landwirtschaft und unsere Tierzucht auf den Knien befindet, würde bedeuten, unserer Ökonomie den Gnaden schuss zu geben. [...] Wir würden das nicht erlauben.“

8. Diversität und Tradition statt Vermischung der Kulturen: Kontrolle der Grenzen und Stopp „unkontrollierter Immigration“: Hier wird die rassistische Grundhaltung der Lega mit realen Problemen codiert. Die Regierung gebe Souveränität nach Brüssel ab, fördere die Entmachtung italienischer Behörden und das Ertrinken in einer globalisierten Welt multinationaler Konzerne, die durch billige Arbeitskräfte kostengünstig sein können. Die Billiarbeit ermuntere eine Invasion über das Mittelmeer und offene Grenzen.

9. Keine Steuern ohne Einnahmen: Die Regierungen Monti, Letta und Renzi wären der wachsenden Arbeitslosigkeit mit einem Transfer der Steuern weg von der Arbeit und hin zu den Dingen begegnet, hätten aber eine Situation „permanenten Diebstahls“ geschaffen, für den auch die Arbeitslosen zahlen. Die Lega will Steuern und Gebühren abschaffen, die auch Menschen ohne Einkommen treffen (abgesehen vom Konsum).

10. Überwindung des Systems von Fiskaltransfers: Die Lega grenzt sich von der Syriza-Regierung, dem „System Tsipras“ ab und ihre ursprünglichen Vorbehalte gegenüber dem Mezzogiorno klingen durch: Die griechische Regierung könne nicht gleichzeitig in der Eurozone bleiben und Schuldenrestrukturierungen erwarten. Dies führe zu einer Praxis fortwährender Hilfsmechanismen, die in Italien gut bekannt seien. Niemand solle mehr für den anderen zahlen, jedes Land könne mit den eigenen Mitteln der Anpassung wettbewerbsfähig sein: „Deswegen wird es erforderlich sein, nach einer anfänglichen Rückkehr zum Status Quo vor dem Euro, notwendig um dem Industrienetzwerk Norditaliens mit einer schwächeren Währung wieder auf die Füße zu helfen, über Mechanismen der Flexibilität (wie zum Beispiel zwei Währungen) nachzudenken, um die Wettbewerbsfähigkeit des Südens auszubalancieren, auf dieselbe Art, auf die man versucht, die italienische Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Deutschland auszugleichen.“

Schlussbemerkungen

Das wirtschaftspolitische Programm der Lega Nord hält sich nicht an einen engen orthodoxen neoklassischen Rahmen. Einerseits bleibt die Lega zwar innerhalb des etablierten liberalen ökonomischen Spektrums, und damit meine ich nicht nur die Flat Tax. Auch die rassistischen Positionen der Lega zur Migration könnten sich Argumente aus dem Mainstream borgen (Sinn 2015), ebenso wie zum EU-Austritt und dem Stopp einer Alimentie-

zung des europäischen Südens (Geinitz 2015), die im Falle von Griechenland wesentlich eine Rettung der Gläubiger war (vgl. Attac 2013).

Im anderen Aggregatzustand des Kapitalismus, der Krise, erreichen heterodoxe Vorstellungen wieder mehr Gehör. Wo signifikante linke politische Parteien und Bewegungen fehlen, füllen rechte dieses Vakuum, wie etwa die Lega Nord in Italien. Die Art der Heterodoxie, die sich hier andeutet, hinterfragt die kapitalistische Produktionsweise jedoch nicht grundsätzlich. Die Lega stellt den nationalen Unternehmen der Binnenproduktion multinationale Konzerne gegenüber. Die importsubstituierende Industrialisierung, die hier oberflächlich skizziert wird, war jedoch in Lateinamerika an Grenzen gestoßen. Sie müsste von weitreichenden Vorstellungen von Umverteilung und einem Wandel von Produktion und Konsum begleitet sein, massive Zollgrenzen nach außen vorsehen und in Richtung „collective self-reliance“ des Dependenzparadigmas gehen, die auf eine Ablöse der kapitalistischen Produktionsweise hinwirken (vgl. Weissenbacher 2015). Das wäre jedoch ein egalitäres Projekt. Europäische Gemeinschaft endet aber dort, wo Konkurrenz beginnt. Und die Lega setzt auf (eingeschränkte, siehe TTIP) Konkurrenz: der norditalienischen Industrie gegen die bundesdeutsche, der Italiener gegen das Ausland, der Padanier gegen den Mezzogiorno. In dieses Wettbewerbsszenario passen Argumente, die keynesianisch klingen: Antizyklische Politik, soziale Maßnahmen (für Italiener!) zur Stabilisierung des Binnenmarkts und eine Investitions- und Industriepolitik, die die Exportwirtschaft stärkt. Angesichts des Scheiterns in den 1970er Jahren wurden solche Maßnahmen als „Entwicklung von oben“ und „nach außen“ kritisiert. (Weissenbacher 2015) Jetzt sollen sie für die Lega Erneuerung bringen.

Literatur

- Attac (2013) Greek Bail-Out: 77% went into the Financial Sector, 17. Juni, <http://www.attac.at/news/detailansicht/datum/2013/06/17/greek-bail-out-77-went-into-the-financial-sector.html> (1. Juli 2015).
- Borghi Aquilini, Claudio (o.J.) Basta Euro. Come uscire dall' incubo. 31 domande, 31 risposte. La verità che nessuno ti dice. Un' altra Europa è possibile. Con Postfazione di Matteo Salvini, <http://www.bastaeuro.org/libro/> (29. Juni 2015).
- Demos&Pi (o.J.) Elezioni Regionali 31 Maggio 2015, <http://www.demos.it/a01134.php> (25. Juni 2015).
- Diamanti, Ilvo (2015a) Mappa: Salvini-Le Pen, relazioni pericolose. In: La Repubblica, 18. Mai 2015, http://www.repubblica.it/politica/2015/05/18/news/salvini-le_pen_relazioni_pericolose-114611950/ (25. Juni 2015).
- Diamanti, Ilvo (2015b) Il Lega-forzismo che soffia a destra. In: La Repubblica, 2. Juni 2015, http://www.repubblica.it/speciali/politica/elezioni-regionali-edizione2015/2015/06/02/news/il_lega-forzismo_che_soffia_a_destra-115848653/ (25. Juni 2015).
- (Il) Fatto Quotidiano (2015) Lega Nord, Salvini insiste: „Bruxelles non ha olio di ricino, ma peggio del fascismo“, 3. März 2015, <http://www.ilfattoquotidiano.it/2015/03/03/lega-nord-salvini-insiste-bruxelles-non-olio-ricino-fascismo/1472406/> (25. Juni 2015).
- Geinitz, Christian (2015) Sinn: Griechenlands Schicksal lehrt das Sparen. In: FAZ, 30. Juni, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/eurokrise/griechenland/hans-werner-sinn-ueber-griechenland-staatsbankrott-und-grexit-13678065.html> (1. Juli 2015).
- Giannattasio, Maurizio, und Senesi, Andrea (2015) Ue, tasse e immigrati: i punti dell'intesa Berlusconi-Salvini. In: Corriere della Sera, 24. Juni, http://www.corriere.it/politica/15_giugno_24/ue-tasse-immigrati-punti-dell-intesa-berlusconi-salvini-b5924ace-1a34-11e5-9695-9d78fe24c748.shtml (25. Juni 2015).

- Ignazi, Piero (2005) Legitimation and Evolution on the Italian Right Wing: Social and Ideological Repositioning of Alleanza Nazionale and the Lega Nord. In: *South European Society and Politics* 10,2, 333–349.
- La Repubblica (2012) Scandalo Lega, Bossi si dimette. Maroni fischiato: „Bacio di Giuda“. 5. April, http://www.repubblica.it/politica/2012/04/05/news/contenuto_cassaforte_belsito-32791058/ (25. Juni 2015).
- La Repubblica (o.J.) Scandalo Lega. http://www.repubblica.it/topics/news/lega_scandalo-32743095/?ref=HREA-1 (25. Juni 2015).
- Madron, Alessandro (2015) Lega, „meno secessione e più immigrati: così Salvini ha sedotto le destre“. Interview mit dem Soziologen Roberto Biorcio, 22. Juni, <http://www.ilfattoquotidiano.it/2015/06/22/lega-nord-meno-secessione-e-piu-immigrati-cosi-salvini-ha-sedotto-le-destre/1803576/> (25. Juni 2015).
- Merlo, Salvatore (2015) Stato della disunione. In: *Il Foglio*, 24. Februar, http://www.ilfoglio.it/articoli/2015/02/24/lega-nord-salvini-tosi-zaia-rottura-ncd-forza-italia_1-v-125945-rubriche_c180.htm (25. Juni 2015).
- Noi con Salvini (2015) 10 punti del programma economico della Lega nero su bianco, 11. Februar, <http://noiconsalvini.org/10-punti-del-programma-economico-della-lega-nero-su-bianco/> (29. Juni 2015).
- Opitz, Reinhard (1996) *Faschismus und Neofaschismus*. Bonn: Pahl-Rugenstein.
- Passarelli, Gianluca (2013) Extreme right parties in Western Europe: the case of the Italian Northern League. In: *Journal of Modern Italian Studies* 18,1, 53–71.
- Passarelli, Gianluca (2014) Crossing the Rubicon ... and Back: Twenty Years of the Italian Northern League. In: *South European Society and Politics* 19,2, 289–294.
- Piro, Pietro (2011) Brevi considerazioni sul carattere fascista della Lega Nord. http://www.academia.edu/1371864/Lega_Nord_e_Fascismo._Brevi_considerazioni_sul_carattere_fascista_della_Lega (23. Juni 2015).
- Roth, Karl Heinz (2015) *Griechenland am Abgrund. Die deutsche Reparationsschuld. Eine Flugschrift*. VSA.
- Rubino, Monica, und Scacchioli, Michela (2015) Lega-CasaPound in piazza, antirazzisti contro. Salvini: „Renzi servo sciocco“. Vaffa a Fornero. In: *La Repubblica*, 28. Februar, http://www.repubblica.it/politica/2015/02/28/news/lega_-108382515/ (25. Juni 2015).
- Sappino, Luca (2015) Ora Matteo Salvini è il leader di CasaPound. In: *L'Espresso*, 12. Mai, <http://espresso.repubblica.it/palazzo/2015/05/12/news/ora-matteo-salvini-e-il-leader-di-casa-pound-1.211901> (25. Juni 2015).
- Sasso, Michele (2015) Lega e Forza Italia al raduno neofascista per scalare Palazzo Marino. In: *L'Espresso*, 25. Juni, <http://espresso.repubblica.it/attualita/2015/06/24/news/milano-il-raduno-neofascista-per-scalare-palazzo-marino-1.218666?ref=HRBZ-1> (25. Juni 2015).
- Sinn, Hans-Werner (2015) *Ökonomische Effekte der Migration*. ifo Schnelldienst 68, 1, 15. Jänner.
- Weissenbacher, Rudy (2012) *Berlusconismo* mit guten Manieren. Anmerkungen zur Regierungsbildung in Italien. In: *Kurswechsel* 2, 68–75.
- Weissenbacher, Rudy (2015) Periphere Integration und Desintegration in Europa: Zur Aktualität der „Europäischen Dependenzschule“. In: *Journal für Entwicklungspolitik*, 31(4), i.E.